

RAUB

SPIEGEBERG

Man nehme dieses Heft für nichts Anderes, als eine transmediale Fortsetzung, die die Vorteile des Printmediums, die Seele gleichsam bei ihren geheimsten Operationen einzufangen, benutzt, ohne sich übrigens in die Schranken des visuellen Erfahrungsraumes einzuzäunen, oder nach dem so zweifelhaften Gewinn bei verschriftlichten Supplements zu geizen.

**RAUB NACH
F. SCHILLER**

**Premiere: 12.
September 2019,
Orangerie
Theater, Köln**

**MITWIRKENDE:
Günes Aksoy,
German Arefjev,
Jean Paul Baeck,
Jonas Baeck,
Angela Krumpholz,
Manon Lacoste,
Friedrich Schiller,
Frieder Wasmuth,
Nina Wellens,
Anna-Lea Weiland,
Sarah Youssef**

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Rochus Aust, Herta Baeck, Marko Berger, Christopher Bohlen, Gerhardt Haag, Mustafa Khalaf, Kulturstadt Köln, Gerd Nesgen, Inge Tepel, Gerd Tepel sowie Rittmeier und Partner GmbH, allen Vätern, Müttern, Söhnen, Töchtern und Kindern, die mitgewirkt haben.

**ER IST
DEIN VATER!
ER HAT DIR
DAS LEBEN
GEGEBEN,
DU BIST
SEIN FLEISCH,
SEIN BLUT -
ALSO SEI
ER DIR HEILIG!**



”

Stell dich
nicht so an.

Ihr seid
Versager.

**Bleib
am
Ball!**

Ich komme
später wieder.

So im nachhinein...
gut das wir dich
damals bekommen haben.

Ich brauche euch doch nicht,
ihr braucht mich.

Ihr werdet
mir mal dafür
dankbar sein!

**Das musst du
selber wissen!**

Kann ich nix mit anfangen,
aber legs auf den Nachttisch.

Ihr wachst ja
wie die Pilze!

Wie war die Frage?!
Ja oder nein!

Aber mach
das mal so.

**Ach Egal -
drei Tage Welt!**

**Jetzt
nicht!**

Das hast du doch alles
bis heute gut alleine
hingekriegt.

**Ich bin
weg.**

”

Bis wir uns verabschieden, wachsen Gedanken in mir, wie komisch mein Vater doch ist. Und dass ich ihn nicht nur liebe. Als wir uns dann verabschiedet haben und ich durch die Nacht zum Bahnhof gehe, beginnt es in meinem Magen zu ziehen. Ich bin richtig trübsinnig. Hinfort ist der Elan und die Ruhe der vergangenen Tage. Ich bin traurig. Tieftraurig. Habe ein Gefühl als hätte ich ein schlechtes Gewissen. Denke daran, wie lange ich mir immer wieder gewünscht habe, ein kleines Kind zu sein und mit meinem Papa zu sein.



...

Heute ist Ihr Geburtstag liebster Vater, den wir beide mit innigster Freude feyern, daß uns der Himmel Sie gesund und glücklich bis hieher erhalten hat. Möge er ferner über Ihr theures Leben und Ihre Gesundheit wachen, und Ihre Tage bis in das späteste Alter verlängern, daß Ihr dankbarer Sohn es ausführen könne, Freude und Zufriedenheit über den Abend Ihres Lebens zu verbreiten, und die Schulden der kindlichen Pflicht an Sie abzutragen.

Leben Sie wohl theuerster Vater. Herzliche Küsse unsrer liebsten Mutter und meinen geliebten Schwestern, bald werden wir wieder schreiben.

Der Wein ist glücklich angekommen, und noch einmal empfangen Sie unsern herzlichen Dank.

**Ihr
dankbarer gehorsamer Sohn
Fridrich**

**IST ES NICHT
DIESE LIEBE ZU IHM,
DIE EUCH ALL DEN
GRAM MACHT?**

**rote Murmel
von oben
unten
um des Vaters Willen
kreiseln
kullern
rollen**

**Draht im Sohn
der glüht
glühen
glüht
der Perspektive wegen**

**Motten
murmeln**

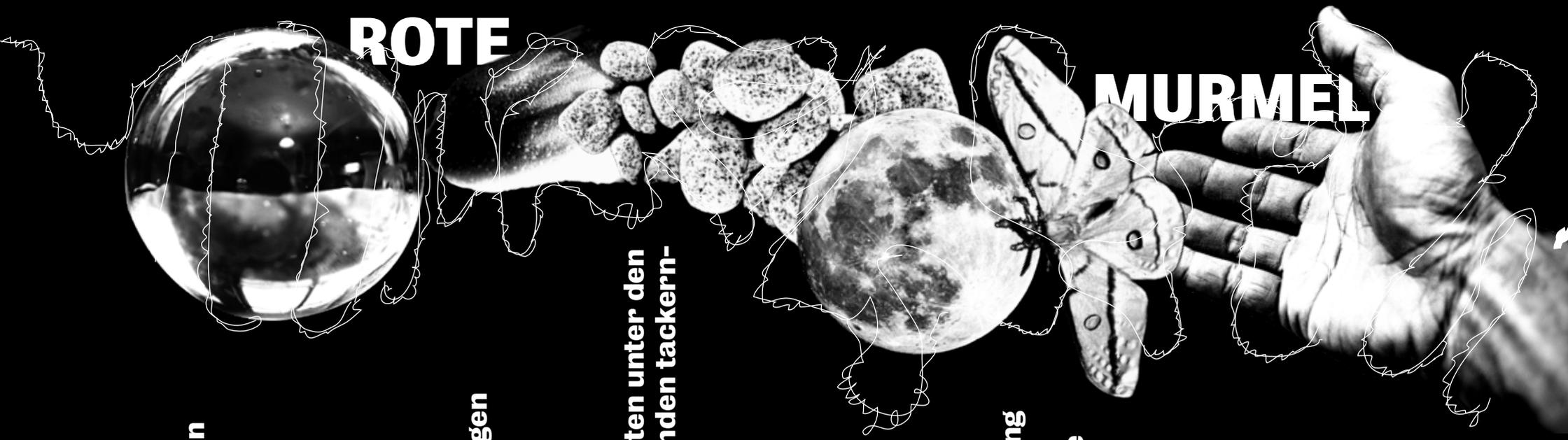
**Blut Rot drunten unten unter den
klackernden klickernden tackern-
den
Kieselsteinen**

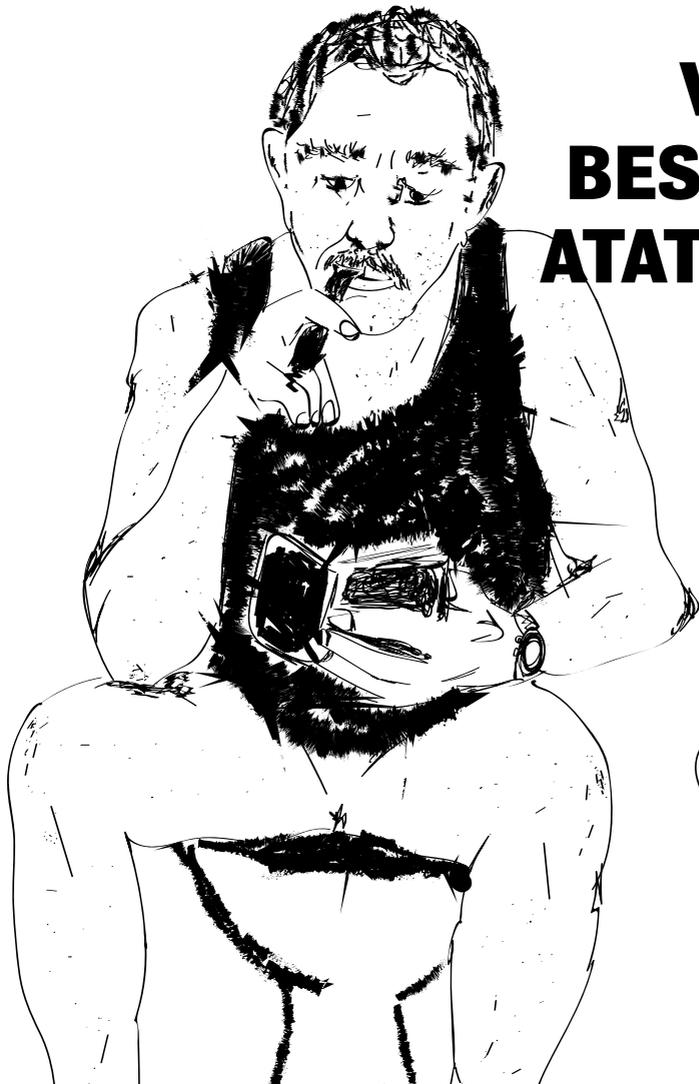
**rot rollen
müd
rund rollen
rollend rot
ein Weg
nicht dein Weg
Weg in keine Richtung**

**Mond auf der Zunge
Hand im Genick
hier entlang
blind drehen
überschlagen
Vater
Väter
Vater um Vater
rollen
die Murmel rollt
rollt
rollt
rollt**

ROTE

MURMEL





VATER BESUCHT ATATÜRKS GRAB



Am Frühstückstisch. Er sitzt mir gegenüber mit Schnäuzer und in Unterhose, schlürft den letzten Schluck seines tief-schwarzen Tees aus der Tasse. Seiner Tasse, die große mit dem Henkel. Ohne hinzuschauen kenne ich jede der folgenden Handlungen:

Erstens. Wie in Zeitlupe nimmt er sich eine Zigarre, repariert behutsam den kleinen Riss mit einem Schnitt, leckt sie an und klemmt sie sich locker zwischen die Zähne.

Zweitens. Erst dann steht er auf, schreitet zum Herd und langt nach der Teekanne, um sich eine weitere Tasse zu füllen.

Drittens. Mit der nun wieder dampfenden Tasse in der linken Hand und der Zigarre im Mund greift er an mir vorbei nach dem Feuerzeug und geht aus der Küche raus in den Flur.

Viertens. Jetzt steht er vor unserem Bücherregal. Nach kurzem Schweifen zieht er mit der freien rechten Hand ein Buch heraus, dreht sich um und stellt sich breit in den Türrahmen.

Fünftens. Dann schaut er mich grinsend, in voller Vorfreude an und raunt: „So, ich gehe jetzt Atatürks Grab besuchen, das kann dauern.“

Wo steckt denn nun das Heilige? ...

Geburt.

Da wo etwas heiliggesprochen wird. Das Heilige ist clean. Sauber. Ohne Macken und Makel. Steril. Da wo wir etwas heiligen, entwenden wir es der Realität, der Wirklichkeit. Zuletzt holt das Heilige uns immer ein.

Die Familie ist heilig.

A: Ah. Da. Jemand. Jemand wie ich.

B: Danke.

A: Wir sind.

B: Eine Begegnung steht unmittelbar bevor.

A: In diesem Raum.

B: Mein Versuch.

A: Er versucht.

B: Es abzustreifen. Das, was mich hindert.

A: Dass er nicht Herr ist.

B: Denn ich muss sein.

A: Dank ihm.

B: Muss ich sein.

A: Haben Sie fragen?

B: Eher nicht.

A: Interessant.

B: Weshalb?

A: Ist das ihre Frage?

B: Nein. Das ist nicht meine Frage.

A: Gut. Besser so.

B: Wieso?

A: Wieso fragt man nicht.

B: Wie meinten Sie das?

A: Wie meinte ich was?

B: Sie sagten interessant.

A: Sehr.

B: Inwiefern?

A: Die Meisten haben Fragen.

B: Die Meisten?

A: Die Meisten. Wie ich.

B: Ich bin nicht wie die Meisten.

A: Das sind die Wenigsten.

B: Was?

A: Die Wenigsten sind wie die Meisten.

B: Nein?

A: Ja. Vielleicht wollen sie nicht. Darin sind sie sich ausnahmsweise einig. Die Wenigsten, sowie die Meisten.

B: Alle also.

A: Vielleicht.

B: Verstehe.

A: Das bezweifle ich.

B: Wieso?

A: Das ist im Vorhinein nicht möglich.

B: Und im Nachhinein?

A: Eher selten.

B: Ich werde jedenfalls mein Bestes geben.

A: Wir werden so wie alle alles geben. Letztendlich.

B: Alle Alles.

A: Also, was würden Sie fragen, wenn Sie eine Frage hätten?

B: Müssen wir beispielsweise lieben?

A: Vielleicht sind wir dazu verpflichtet es zu versuchen.

B: Vielleicht führt kein Weg daran vorbei.

A: Keine Sorge: Wenn es passiert, werden wir glauben, dass wir es wollen. Und da wo wir wollen, werden wir glauben, dass wir es müssen.

B: Und wo ich es nicht will?

A: Da geschieht es dann wohl ganz von alleine.

B: Sie meinen gezwungenermaßen?

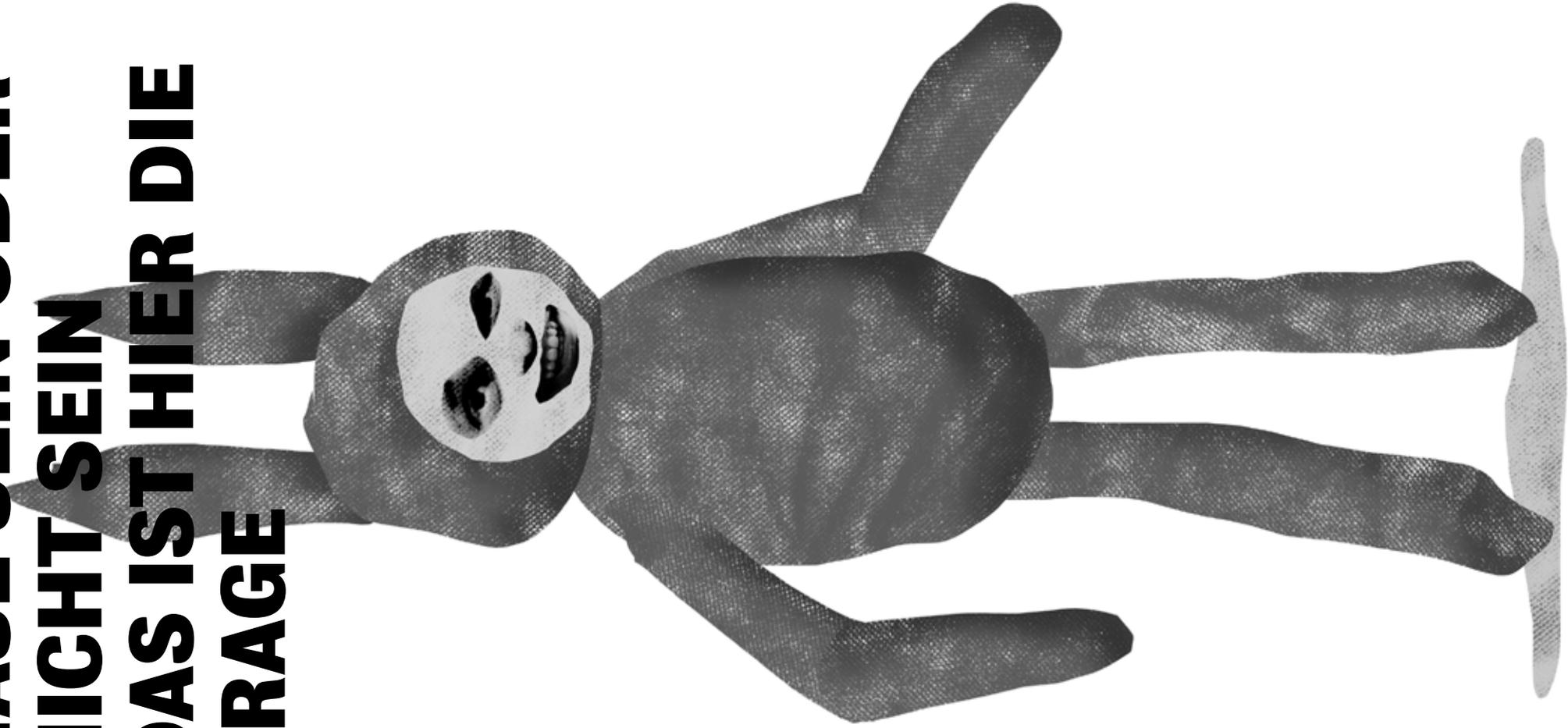
A: Man hat mir gesagt: Die Liebe lässt sich nicht erzwingen. Aber sie zwingt sich einem mitunter liebend gerne auf.

B: Ja: Die Liebe macht was SIE will.

A: Und wenn sie nicht bekommt was Sie will?

B: Dann ist alles möglich.

**HASE SEIN ODER
NICHT SEIN
DAS IST HIER DIE
FRAGE
?**



10

Mein Vater hat mir zum 10. Geburtstag ein Armband geschenkt. Dieses Armband ist bzw. war mir lange heilig. Er hatte dieses Armband von einem Jungen geschenkt bekommen, der aus einer sehr armen Familie stammte. Einer Familie mit 10 Kindern. Ich wunderte mich damals, wie denn ein Junge aus einer so armen Familie etwas so schönes und wertvolles wie das Armband verschenken könne. Mein Vater sagte zu mir, dass das Schenken seiner Ansicht nach nicht etwas mit Wohlstand zu tun habe, sondern dass vielmehr gerade arme Menschen viel eher etwas verschenken würden, als reiche Menschen.



MASCHINE

„...denn Herr muss ich sein, dass ich das mit Gewalt ertrotze,
wzuz mir die Lebenswürdigkeit gebricht.“

Vater.

Nie sprichst du von Mutter.

Wieso sprichst du nie von Mutter?

Denkst du, sie war es, die dich abgeschafft hat in mir?

Und fühlst du dich darum von ihr betrogen, Vater?

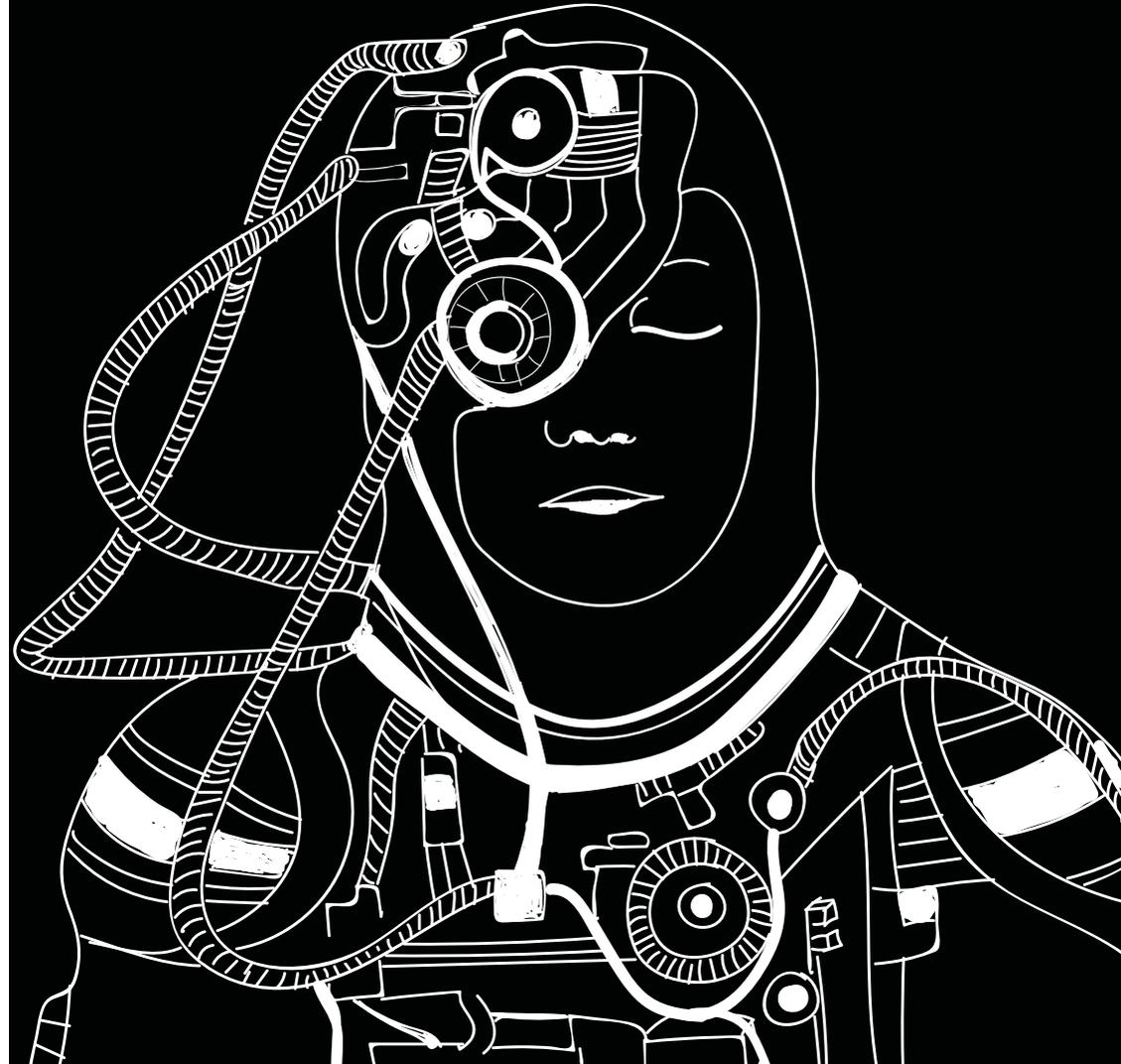
**Betrogen um die Frucht deiner Worte? Deiner für mich
bestimmten Worte. Deinem dir zustehenden Teil an mir?**

**Dein Wort ja. Dein Reich. Dein Gesetz. Dein Name. Das Deinige,
dass kommt und geht, kommt und geht, kommt und geht, ewig.
Stur wandert es, im Wunsch zu gebieten, urgefestigt auf
planetarischen Bahnen, Vater um Vater.**

**Denkst du es ist die blinde Rache der Mutter, dass du dich in
mir nicht wiederfindest?**

**Und kannst du mir sagen, wessen blinde Rache es ist, dass
ich mich in dir nicht wiederfinde?**

**Vor kurzem als ich sieben war, wollte ich Maschine sein. Für
mich. Für dich. Um bestehen zu können. Um dich aushalten zu
können, Vater, und um dir unbeschädigt zu dienen. Sohnes-
dienst. Denn du weißt was richtig ist, wie die Welt geht, und was
gut für mich ist, und eine Maschine kennt keine Ohnmacht.**



Maschine sein. Dem Vater zur Liebe. Aus Liebe zur Mutter.

Glaubst du Vater, sie, die Mutter, hat mich dir abgetröstet?

**Schon vor kurzem, als ich sieben war, wollte ich frei sein.
Ich wollte mein Herz um den deinigen Anteil meiner Not
erleichtern.**

Frei sein, dir zu bedürfen.

Frei von deiner überwältigenden Gravitation.

**Frei davon mich durch deine Augen sehen zu müssen,
die mich nicht finden.**

Die tröstende Melodie der Maschine.

Reflektion und Berechnung.

**Das Klirren der Zahnräder, das Klicken und Ticken und
Klackern sich manifestierender Schalter und Zeiger.**

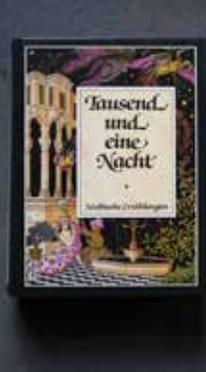
**Und die Melodie melodiert: „Wenn denn Liebe, so doch Liebe,
die bereits im Entstehen sich erklärt, sich analysiert, sich
reflektiert und protokolliert, sich rechtfertigt. Liebe, die sich
entschuldigt, Liebe, die sich um ihrer selbst willen schämt, Soh-
nesliebe, unwürdige oder entwürdigte Liebe, Liebe ohne Grund,
weniger eine Liebe dafür, als eine Liebe dagegen. ...“**

**Denn hast du, Vater, mir nicht die Welt gezeigt, um dann allge-
wiss vor mir herzulaufen und mir den Blick zu verstellen?**

**„Wann immer Liebe, so hebe sie ins Licht. Nimm sie bei der Hand
und führe sie aus dem drängenden Hunger in dir. Lege sie dir in
den berechnenden Kopf und dann rechne. Rechne tief.**

Rechne tief bis ins Herz. ...“

**Pst! Pst! –
Ich weiß nicht, was du
oder ich für Begriffe
von Freiheit haben,
daß wir an einem Karrn
ziehen, wie Stiere, und
dabei wunderviel von
Independenz
declamieren –
Es gefällt mir nicht.**



„Als ich selber Vater geworden bin, hatte ich das nicht geplant, ich hatte auch gar nicht darüber nachgedacht, an Familie. Was ich gemerkt habe ist, dass ich, äh, wenn sich ein Baby ankündigt, dass ich dann nicht sagen kann, ne interessiert mich nicht, sondern, äh, dass mich das sehr tief berührt, wenn da son Mensch unterwegs ist, ähm, und wie z.B. du als erstes da warst, da hab ich mich in ganz neuen Qualitäten erlebt, von wegen mich berühren lassen, berührt sein, fürsorglich sein, Verantwortung empfinden, ähm, mich berühren lassen von dieser, von diesem neuen, von diesem unbefleckten Menschsein, was Kleinkinder oder Babys haben, dieses Leuchten in den Augen, mich davon berühren zu lassen, von dieser Offenheit, von dieser Liebe, die da in den Herzen ist, bei so nem Kind, wenn es so klein ist und jung, dieses Strahlen, das hat mich alles sehr tief berührt. Äh. Ich hab nie gewusst, dass ich eigentlich so Vaterqualitäten habe, haben mir aber Leute immer mal mittendrin gesteckt. Ein Schauspieler sagte mir mal: „Also wenn ich ein Kind hätte und wüsste nicht wohin damit, ich würds dir geben. Da wüsste ich, es ist in sicheren Händen.“ - Da hatte ich noch gar kein Kind.“

**IST DEIN NAME
NICHT MENSCH?**

IM DIALOG MIT RUBICON

WER IST RUBICON?

Rubicon e.V. ist in Nordrhein-Westfalen seit vielen Jahren eine zentrale Anlaufstelle rund um das Thema Regenbogenfamilien. Für immer mehr lesbische, schwule und transidente Menschen steht die Gründung von Familien und Verantwortungsgemeinschaften an vorderer Stelle in der eigenen Lebensplanung. Rubicon unterstützt lesbische, schwule, bisexuelle, trans* und queer orientierte Menschen und ihre Familien und Wahlfamilien darin, selbstbewusst und angstfrei zu leben und zu lieben. Der Verein bietet Möglichkeiten zur Beratung, Gesundheitsförderung und Vernetzung. Unsere Vision liegt in einer inklusiven Gesellschaft, die die Unterschiedlichkeiten positiv wertet und Gleichberechtigung ermöglicht.

WELCHE FUNKTION ERFÜLLT DER VATER HEUTE ?

Bisher definiert der Duden Regenbogenfamilien lediglich als „Familie mit gleichgeschlechtlichem Elternpaar“. Die Realität im rubicon e.V. ist vielfältiger und unsere Definition geht viel weiter: Regenbogenfamilien sind Familien mit meist ein bis vier Eltern, von denen sich mindestens ein Elternteil als lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, inter* oder queer (LSBTIQ) definiert.

Die Erfahrungen der Mitarbeiter*innen im rubicon e.V. zeigen, dass Regenbogenfamilien ganz unterschiedliche Formen haben können: Neben Zwei-Eltern-Modellen gibt es auch alleinerziehende Eltern oder Mehrelternfamilien, die das Kind zu dritt oder zu viert großziehen. Auch die Beziehungsformen der Eltern sind vielfältig: Einige leben in einer Paarbeziehung zusammen, andere gründen auf freundschaftlicher Basis ihre Familie. Ebenso vielgestaltig sind die sexuellen und geschlechtlichen Identitäten von Regenbogeneltern: Sie sehen und bezeichnen sich als lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, inter* oder queer.

Väter in Regenbogenfamilien nehmen in ihrer Rolle sehr unterschiedliche Funktionen wahr. Die Spannbreite reicht hier von der Vollzeitvaterschaft eines Männerpaares, über Tagesvaterschaft in Mehrelternmodellen, bis hin zum privaten Samenspender, der ein Frauenpaar in der Realisierung ihres Kinderwunsches unterstützt und ab und zu Kontakt zum Kind hat.

WOHIN GEHT DIE FAMILIE DES 21. JAHRHUNDERTS?

Aus unserer Sicht werden in Regenbogenfamilien leibliche, soziale und rechtliche Elternschaft bewusst fragmentiert und neu zusammengesetzt. Daraus ergibt sich meist eine Aufwertung von sozialer Elternschaft, die auch Patchwork Familien sehr attraktiv finden.

Familie insgesamt entwickelt sich immer vielfältiger, und da lohnt sich ein Blick in die Medienlandschaft als Spiegel dieser gesellschaftlichen Vielfalt:

Es gibt Mama, Papa, Kinder wie bei „Desperate Housewives“.

Es gibt Mama, Papa, Kinder, Großmutter und manchmal auch Freunde der Kinder, also ein erweiterter Mehrgenerationenhaushalt wie bei „Alle unter einem Dach“.

Es gibt Alleinerziehende wie bei den „Gilmore Girls“.

Es gibt Patchworkfamilien wie bei „Türkisch für Anfänger“.

Es gibt zwei Mütter mit leiblichen und Adoptivkindern/Pflegekindern wie bei „The Fosters“.

Es gibt ein lesbisches und ein schwules Paar mit gemeinsamem Kind wie bei dem Film „Vier kriegen ein Kind“.

Es gibt Familien, in denen Eltern geschieden sind und ein Elternteil sich als trans* outet wie bei „Transparent“.

Es verstehen sich auch Freund*innen als Familie, wie die Serie „Friends“ es verhandelt.

Es gibt Paare wie Nick und Jess aus der Serie „New Girl“, die in einer gemeinsamen WG leben und sich als Familie begreifen.

Und auch Mensch und Tier können eine Familie bilden, wie im Fall der „Crazy Cat Lady“ bei den Simpsons...

Weitere Informationen unter www.rubicon-koeln.de

Spiegelberg und das Orangerie Theater unterstützen mit dem Verkauf dieses Heftes rubicon.

**Spiegelberg, geboren
2018 in Köln, ist ein
Zusammenschluss
freier Künstler*innen
aus Günes Aksoy, German
Arefjev, Jean Paul Baeck,
Jonas Baeck, Angela
Krumpholz, Anna-Lea
Weiland, Nina Wellens
und Sarah Youssef.**

weristspiegelberg.de



Wir danken für die freundliche Unterstützung von:

PING LOGO



Gefördert von:



Die Oberbürgermeisterin
Kulturamt

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

